

**Michał Budny - Anonymous**

Eröffnung: 9. 2.2018, 18h  
10.2.-10.3.2018 (bis 28.3. nach Vereinbarung)

annex14 freut sich, den polnischen Künstler Michał Budny erneut in einer Einzelausstellung zu zeigen.

Michał Budnys Arbeiten berühren auf ganz besondere Weise, denn der Künstler reflektiert darin immer auch seine existenziellen Voraussetzungen, die intellektuellen wie die emotionalen. Nicht dass ihre Anwesenheit uns aufgedrängt würde, sondern eher, und das ist das eigenartig Paradoxe, welches sich in seinen Ausstellungen immer wieder einstellt, dass sie sich der direkten Benenn- und Beschreibbarkeit entziehen. Das Existenzielle verbirgt sich in einer spezifischen Materialästhetik und in formalen Experimenten, denen eine gewisse innere Notwendigkeit innewohnt. Durch ihr differenziertes und reflektiertes Zusammenspiel transferiert sich das Individuelle deshalb stets ins allgemein Menschliche und verleiht ihm dadurch eine sinnlich-objektive Präsenz im Raum.

Die aktuelle Ausstellung hat deshalb viel mit den Möglichkeiten zu tun, welche für Michał Budny in konzentrierten Momenten, in Augenblicken grösster Aufmerksamkeit und Durchlässigkeit künstlerisch realisierbar sind. In diesem Falle werden sie von den räumlichen Gegebenheiten, dem Licht und seinen Reflexionen, den Schattenwürfen wie den Farben mitbestimmt. Die Arbeiten sind fragil und widerständig zugleich. Sie bergen oder reflektieren wie schützende Gefässe oder Spiegel immaterielle Inhalte, Ideen Gedanken und Stimmungen und fordern die Betrachtenden zur stummen Zwiesprache auf.

Das Zusammenspiel von Raum, Skulptur und Wandarbeiten erzeugt auch diesmal, trotz formaler Strenge, eine Atmosphäre des Flüchtigen, Transitorischen. Der Künstler evoziert einmal mehr mit verführerischer Leichtigkeit Resonanzräume, in denen eigene und fremde Erinnerungen und Träume anklingen. Dabei geht es ihm nicht darum abschliessende Antworten auf etwas zu finden, sondern die gegenwärtigen Fragen und Zweifel herauszuhören und zu formen. Diese sind grundlegend und existenziell und mögen im weitesten Sinn durch die Zeiten hindurch dieselben bleiben. Was sich allerdings immer wieder ändert sind der Kontext, die Dringlichkeit und die gesellschaftliche wie die individuelle Situation, die uns als Wahrnehmende und Agierende herausfordern.

Elisabeth Gerber